



Gedanken zur Fastenzeit

Was ist der Sinn dieser Bußzeit? Welches Ziel verfolgt sie? Und warum fasten? Auf derartige Fragen weiß so mancher Zeitgenosse spontan wohl keine Antwort.

Der Codex iuris canonici erklärt lapidar:

„Alle Gläubigen sind, jeder auf seine Weise, aufgrund göttlichen Gesetzes gehalten, Buße zu tun...“ (can. 1249),

und begründet dann so die diesbezüglichen konkreten Vorschriften:

„damit sich aber alle durch eine bestimmte gemeinsame Beachtung der Buße miteinander verbinden, werden Bußtage vorgeschrieben, an welchen die Gläubigen sich in besonderer Weise dem Gebet widmen, Werke der Frömmigkeit und der Caritas verrichten, sich selbst verleugnen, indem sie die ihnen eigenen Pflichten getreuer erfüllen und nach Maßgabe der folgenden Canones besonders Fasten und Abstinenz halten.“

Im einzelnen wird festgelegt:

„Bußtage und Bußzeiten für die ganze Kirche sind alle Freitage des ganzen Jahres und die österliche Bußzeit.“ (can. 1250)

„Abstinenz von Fleischspeisen oder von einer anderen Speise entsprechend den Vorschriften der Bischofskonferenz ist zu halten an allen Freitagen des Jahres, wenn nicht auf einen Freitag ein Hochfest fällt: Abstinenz aber und Fasten ist zu halten an Aschermittwoch und Karfreitag.“ (can. 1251)

„Das Abstinenzgebot verpflichtet alle, die das vierzehnte Lebensjahr vollendet haben; das Fastengebot verpflichtet alle Volljährigen bis Zum Beginn des sechzigsten Lebensjahres. Die Seelsorger und die Eltern sollen aber dafür sorgen, daß auch diejenigen, die wegen ihres jugendlichen Alters zu Fasten und Abstinenz nicht verpflichtet sind, zu einem echten Verständnis der Buße geführt werden.“ (can. 1252)

„Die Bischofskonferenz kann die Beobachtung von Fasten und Abstinenz näher bestimmen und andere Bußformen, besonders Werke der Caritas und Frömmigkeitsübungen, ganz oder teilweise an Stelle von Fasten und Abstinenz festlegen.“ (can.

Zu einem tieferen Verständnis der heiligen vierzig Tage kann uns eine Ermahnung aus dem Erzbistum Paris verhelfen, die von 1839 an jeweils am Sonntag Quinquagesima den Gläubigen zu verlesen war. Wenngleich sie die damals noch sehr strengen Vorschriften voraussetzt, vermag sie dennoch, uns einen Einblick in den authentischen Geist der christlichen Fastenübung zu geben. Es wird darum nicht überflüssig sein in Zeiten, wo beinahe nur noch aus innerweltlichen Motiven, wegen des Aussehens, der Gesundheit oder ähnlicher Dinge gefastet wird, sich erneut mit ihrem religiösen Sinn vertraut zu machen, der sich nicht im Verzicht auf Speise und Trank erschöpft. Wie sehr dies in Vergessenheit geraten ist, zeigt etwa die Tatsache, daß im Vorjahr Diözesanräte der Katholiken im Erzbistum Berlin, in den Bistümern Passau und Hildesheim auf der Welle der allgemeinen Klimahysterie zum „Klimafasten“ aufriefen. Da ging es um so bewegende Themen wie: „mein Energiehaushalt“, „fairer Konsum“, „anders unterwegs“ oder „plastikfrei“..., die vom übernatürlichen Ziel dieser Bußzeit völlig abgekoppelt sind. Mögen die kirchlichen Vorschriften um die Mitte des 19. Jahrhunderts von den unsrigen verschieden gewesen sein, so hat vieles vom damals Gesagten *mutatis mutandis* aber auch heute noch Geltung.

RITUALE PARISENSE 1839

Populo denuntiandis in Dominica Quinquagesima.

(Nisi hac Dominica legendum sit Mandatum D. Archiepiscopi.)

Dem Volke in der Diözese Paris zu verlesende Ermahnung bei der Messe am Sonntag Quinquagesima

Die Kirche, meine Brüder, befiehlt uns, am kommenden Mittwoch die heilige Fastenzeit zu beginnen. Der Tag, an dem sie beginnt, wird *Aschermittwoch* genannt, weil sie an diesem Tag Asche segnet und sie den Gläubigen auflegt und zu allen sagt: *Gedenke, Mensch, dass du Staub bist und zum Staube zurückkehren wirst.*

Durch diese schaurige Zeremonie wollte die Kirche eine Spur ihrer früheren Disziplin gegenüber den Sündern, denen sie die öffentliche Buße auferlegte, bewahren. Ihr Hauptzweck ist es jedoch, den Geist der Demut und der Zerknirschung in uns zu erregen und an das Todesurteil zu erinnern, das Gott nach dem Ungehorsam des Stammvaters gegen alle Menschen ausgesprochen hat. Denken wir, meine Brüder, denken

wir an dieses Todeswort¹, das wir ständig in uns tragen: Dieser heilsame Gedanke wird die Liebe zur Welt aus unseren Herzen verbannen, sie wird uns unempfindlich machen gegenüber ihrem eitlen Glanz und ihren falschen Vergnügungen. Denket an den Tod: Ihr werdet dann Zerknirschung im Herzen haben und niemals sündigen. Denket an den Tod: Sein Nahen wird für Euch weniger furchtbar sein, und ihr werdet Euch von jetzt an durch Tugend loslösen von dem, was ihr eines Tages, von ihm gezwungen, notwendig verlassen müßt.

Dies sind die Gefühle, mit denen ihr die Asche empfangen müßt; das ist die Frucht, die ihr aus dieser frommen Zeremonie ziehen müßt. Nehmet am selbigen Tag am heiligen Messopfer teil und vereinigt Euch mit den Absichten der Kirche: Sie wird den Herrn für Euch bitten um den Geist der Buße, die Gabe einer aufrichtigen Bekehrung, die Gnade, fruchtbar das Fasten der heiligen vierzig Tage treu zu halten und euch darauf vorzubereiten, die Sakramente der Buße und der Eucharistie mit der rechten Disposition zu empfangen.

Die Kirche, meine Brüder, hat das feierliche Fasten der heiligen vierzig Tage eingerichtet, um das Fasten Jesu Christi in der Wüste zu ehren und nachzuahmen; um uns dazu anzuhalten, uns durch die Buße an Gott zu wenden, wenn wir im Stande der Sünde sind, oder Seiner Gerechtigkeit für die Sünden, die uns vergeben wurden, Genugtuung zu leisten und um uns dazu zu bringen, das größte aller Feste, das der Auferstehung Jesu Christi, würdig zu feiern. Der Ursprung der Fastenzeit reicht in die Anfänge des Christentums zurück, da sie aus der Überlieferung der heiligen Apostel her stammt.

Vom Aschermittwoch bis zum Karsamstag einschließlich verbietet die Kirche die Verwendung von Fleisch und von jeder fleischhaltigen Speise und denjenigen, die das einundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben, gebietet die Kirche, an jedem Tage dieser heiligen Zeit mit Ausnahme der sechs Sonntage zu fasten. Das, meine Brüder, ist kein einfacher Rat größerer Vollkommenheit oder einer, der nur die speziell Gott geweihten Personen beträfe; es ist ein formelles und positives Gesetz, ein Gesetz, das unter Todsünde alle Christen des einen und des anderen Geschlechtes verpflichtet, die in der Lage sind, es zu beachten; ein Gesetz, das Ausnahmen nur für jene zuläßt, die aus irgendeinem rechtmäßigen Grunde, der auf einer echten Notwendigkeit beruht, davon dispensiert wären. Dies sind die Kranken, die Genesenden, die gebrechlichen Alten, die schwangeren Frauen, die Säugammen und allgemein diejenigen, deren Gesundheit, Alter, Zustand und Arbeit mit dem Fasten nicht vereinbar sind.

Wenn ihr der Meinung seid, einen triftigen Grund zu haben, euch von

der Abstinenz oder vom Fasten zu dispensieren, dann wendet euch an euren Seelsorger: Er ist der Diener der Kirche und der Interpret ihrer Gesetze. Vermeidet auch eine andere Klippe, nämlich eine falsche Unterwerfung unter die Kirche, indem ihr als Dispensgründe fadenscheinige Vorwände, die in Wirklichkeit nicht existieren, geltend macht. Ihr könnt wohl Menschen täuschen, aber ihr werdet niemals Den täuschen, Der die Herzen prüft und Dessen durchdringendes Auge eure wahre Einstellung erkennt. Prüfet also, doch prüfet in gutem Glauben, was eure Gesundheit, euer Stand und eure Arbeit euch gestatten. Wenn ihr nicht immer die ganze Woche fasten könnt, fastet einige Tage in der Woche, und wenn ihr nicht fasten könnt, lasset von euren Mahlzeiten alles weg, was ihr entbehren könnt: die geringste Entbehrung wird vor einem Gott voller Erbarmen, der uns die geringsten Opfer anrechnet, wenn wir sie vollbringen, um Ihm zu gefallen und Seiner Gerechtigkeit zu genügen, von großem Werte sein. Wenn euch schwere Arbeiten selten etwas Entbehrung verstaten, bietet dem Herrn mit euren Mühen die Seufzer eines zerknirschten und verdemütigten Herzens an. So es schließlich einige gäbe, die das Gesetz der Abstinenz und des Fastens nicht ganz oder nicht einmal teilweise erfüllen können, sollen sie das, was bezüglich der körperlichen Abtötung fehlt, durch den Geist der Buße und des Gebetes, durch größere Wachsamkeit in Bezug auf sich selbst, durch die Werke der Gottesverehrung und der Barmherzigkeit ersetzen. Mit einem Worte: Bedenket, o Christen, wer auch immer ihr seid, daß jeder Gläubige verpflichtet ist, an der allgemeinen Buße der Kirche teilzunehmen und sie, wenn er sie nicht in vollem Umfang erbringen kann, seiner Kraft entsprechend und auf die Weise, die ihm möglich ist, zu leisten.

Wie wünschenswert wäre es, meine Brüder, dass ihr vom Beginn der heiligen Fastenzeit im Stande der Gnade seid! Eure Fasten, eure Gebete, all eure guten Werke, die vom Keime des Lebens beseelt werden, der allen Handlungen, deren Prinzip er ist, Wert verleiht, würden Gott viel angenehmer sein, und ihr würdet einen Schatz an Verdiensten für die Ewigkeit sammeln. Wenn ihr nicht das Glück haben könnt, so schnell versöhnt zu werden, zerreißeet zumindest, zerreißeet schon jetzt alle Bande, die euch an die Sünde fesseln, und unternehmet alle Anstrengungen, um am hohen Osterfeste mit Jesus Christus auferstehen zu können. Fastet, betet und gebet Almosen: Fasten ohne Gebet erlangt mitnichten Barmherzigkeit; Fasten ohne Almosen wäre eine Ersparnis; was das Fasten dem Christen entzieht, muß als Mittel für den Lebensunterhalt des Armen dienen².

1 2 Cor. 1, 9. 2 S. Leo, serm. 2 de Jej. dec. mens.